



Quelle: deinNachbar

Über eine eigene App werden zum Beispiel die im Netzwerk des Vereins deinNachbar verfügbaren Helfer in der Umgebung angezeigt.

### In München erfolgreich umgesetzt

Seinen interdisziplinären Ansatz aus Pflege, modernem Ehrenamt, hervorragend funktionierender Logistik und einem hohen Grad der Digitalisierung hat deinNachbar in München bereits erfolgreich implementiert. Das Konzept basiert auf einer stringenten Arbeitsteilung zwischen Pflegefachkräften und Laienhelfern. Das Netzwerk aus vielen ehrenamtlichen Helfern wird von Pflegefachkräften geschult und angeleitet. Die »Last« der pflegenden Angehörigen wird so auf viele Schultern verteilt, wobei das System dafür sorgen soll, dass das Engagement für den einzelnen Helfer nicht zur Last, sondern zur Bereicherung wird. Das soll erreicht werden, indem die Helfer nur passgenaue Einsatzanfragen bekommen. Im Aufnahmegespräch wird von jedem Helfer ein Profil angefertigt und im System hinterlegt. Dazu gehören Attribute wie gewünschten Tätigkeiten, mögliche Zeitfenster für Einsätze, geografisches Einsatzgebiet, Qualifikationen, Interessen oder gewünschte Einsatzstunden. Sobald eine Fachkraft des Vereins einen Hilfebedarf in das System eingibt, fragt es bei passenden

Helfern per App oder SMS-Service die Einsatzbereitschaft ab.

Die Verbindlichkeit der Versorgungsstruktur wird durch die Engmaschigkeit des Netzwerkes und durch die schnelle, digitale Helfersuche und Einsatzkoordination erreicht. Die Qualität wird durch die angestellten Pflegefachkräfte sichergestellt, die die Klienten persönlich aufnehmen und den Bedarf evaluieren, pflegende Angehörige beraten und die ehrenamtlichen Helfer schulen und anleiten. Die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragungen auf Helfer- und Klienten-Seite werden im System hinterlegt. Der Verein hat im Juli 2015 in München die ersten Räumlichkeiten bezogen, die als Koordinationsstelle, Schulungszentrum und soziale Begegnungsstätte dienen. Die Nachfrage steigt kontinuierlich. Das Pilotstadium ist laut deinNachbar mit mehr als 1800 Betreuungsstunden pro Monat, die von den ehrenamtlichen Helfern erbracht werden, abgeschlossen.

### Jederzeit skalierbar

Die Prozesse und die IT-Infrastruktur sind soweit ausgebaut, dass der gemeinnützige Verein das Projekt jederzeit skalieren kann. Abhängig von der Anschubfinanzierung könne eine Vielzahl weiterer Niederlassungen nach demselben Modell aufgebaut werden. Der Verein erzielt Einnahmen durch die erbrachten Leistungen, die von den Pflege- und Krankenkassen oder den Hilfesuchenden selbst bezahlt

werden. Je nach Förderung durch Land und Kommune, Leistungsträger und den geforderten Qualifikationen der Helfer wird das Preisgefüge individuell auf die Region der Niederlassung angepasst. Anliegen des Vereins ist es, dass Selbstzahler einen moderaten Betrag für die Betreuungsstunde bezahlen und die Helfer eine faire Aufwandsentschädigung für ihr Engagement bekommen oder aber Punkte auf einem Vorsorgekonto gutgeschrieben erhalten.

Der Aufbau der Niederlassung in München wurde in ehrenamtlicher Vollzeitbeschäftigung des Vorsitzenden geleistet und neben Stiftungs- und Fördergeldern hauptsächlich durch sein privates Darlehen finanziert.

Für die Skalierung besteht nach Berechnungen des Vereins pro Niederlassung je nach Standort und notwendiger Investition in die Ausstattung von Räumlichkeiten ein Kapitalbedarf zwischen 300 000 und 350 000 Euro. Basierend auf den Erkenntnissen aus München erreicht eine Niederlassung nach drei Jahren den Break-Even-Punkt und trägt sich danach selbst.

Daneben möchte deinNachbar auch mit anderen Organisationen kooperieren und diese bei Bedarf schulen. Zielsetzung ist der Aufbau eines deutschlandweiten, flächendeckenden und qualitätsgesicherten Unterstützungsnetzwerks, das Hilfsbedürftige und pflegende Angehörige innerhalb von 24 Stunden verbindlich mit Unterstützungsleistungen versorgt. ◀

## Ausgezeichnete Idee

Im Oktober 2018 wurde »deinNachbar« mit dem 2. Platz beim Zukunftspreis des Verbands der Ersatzkassen e.V. (vdek) ausgezeichnet, dotiert mit 7000 Euro. Beworben hatten sich 54 Projekte.

Bei der Preisverleihung (von links): Thomas Oeben sowie die Jury-Mitglieder Dr. Ralf Brauksiepe, Patientenbeauftragter der Bundesregierung, Dr. Regina Klakow-Franck, unparteiisches Mitglied beim Gemeinsamen Bundesausschuss, und Dr. Markus Müschenich, Vorsitzender des Bundesverbandes der Internetmedizin.



Quelle: deinNachbar